140 Jahre städtisches Büchereiwesen in Elze

Band 4 der Schriftenreihe des Heimatmuseums Elze

140 Jahre städtisches Büchereiwesen in Elze

Werner Müller

Herausgeber: Stadt Elze
Band 4 der Schriftenreihe des Heimatmuseums Elze
Elze, Dezember 1994

Am 27. April 1854 richtete der Elzer Lehrer und Organist Großendorf an den "Wohllöblichen Magistrat" von Elze die Anfrage, ob die von ihm und dreiundzwanzig Privatschülern und Mitbürgern von Elze und Sehlde gegründete Volksbibliothek, genannt Jugendbibliothek, nach seinem Wegzug nach Gronau Bestand haben könne.

Die Büchersammlung befand sich zu diesem Zeitpunkt in einem vom Elzer Magistrat zur Verfügung gestellten Schrank in der Schule und enthielt 107 Bücher, 2 Landkarten und 2 Globen, die von den vierundzwanzig Personen durch freiwillig geleistete Spenden und Leistungen angeschafft worden waren. So hatten sie unter anderem auch zwei Lotterien und ein Orgelkonzert durchgeführt. Das sind die Namen der Mitbegründer der Jugendbibliothek:

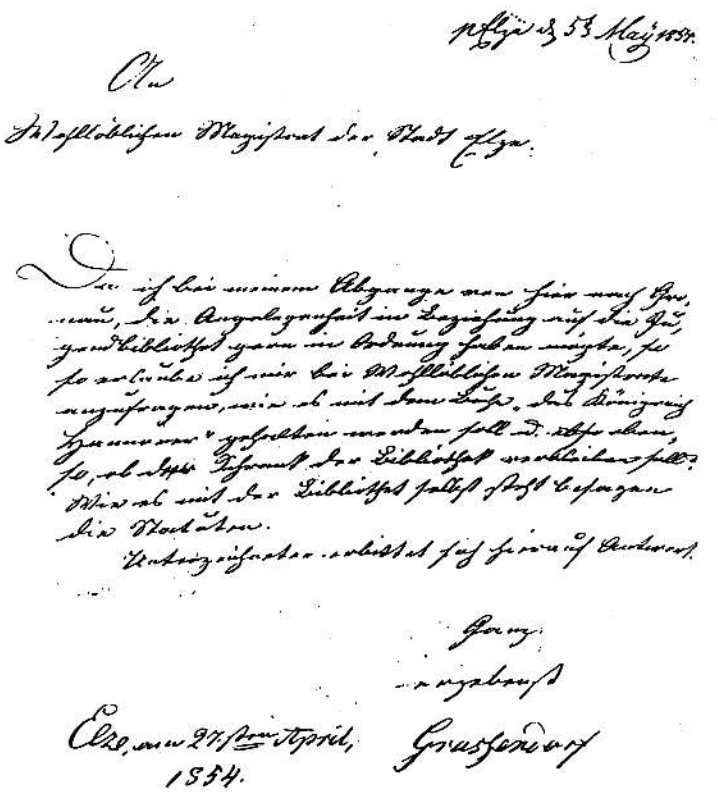


Abb. 1: Brief des Lehrers Großendorfs an den Magistrat von Elze

1. Sopie Neilson, 2. Hermine Neilson, 3. Johanne Neilson, 4. Ernst Neilson, 5. Philipp Rojahn, 6. Marie Wolters, 7. Line Rojahn, 8. Louis Rojahn, 9. Johanne Rojahn, 10. Marie Lillie, 11. Marie Thölke, 12. Meta Roese, 13. Line Soestmann, 14. Marie Soestmann, 15. Carl Heinrici, 16. Fräulein Reinhard, 17. Emilie Sander, 18. Auguste Sander, 19. Otto Sander, 20. Mathilde Hildebrandt, 21. Carl Wintzenburg, 22. Julius Neilson, 23. Conrad Scheele in Sehlde.[1]

Natürlich befindet sich keines der ursprünglichen Bücher im Besitz der heutigen Elzer Stadtbücherei, auch nicht als Museumsstück. Der Bestand war seinerzeit vom Zeitgeist der Mitte des vergangenen Jahrhunderts geprägt gewesen. Wie sollte es auch anders sein. Neben Sagen- und Abenteuerbüchern tauchten Themen auf wie "Der böse Geist", "Eigensinn und Lüste" und zur moralischen Festigung der jugendlichen Leser "Die Macht des Gewissens", "Die Schule der Leiden" und "Der Schein trügt, die Wahrheit siegt".

Allein fünfunddreißigmal taucht in dem Bestandsverzeichnis der damaligen Sammlung als Schriftsteller der Name Franz Hoffmann auf. Er darf weder verwechselt werden mit Dr. Heinrich Hoffmann, der 1845 den "Stuwwelpeter" herausgab, noch mit seinem Zeitgenossen A. Heinrich Hoffmann von Fallersleben, dem Dichter des Deutschlandliedes. Weder die Literaturgeschichte noch die Lexika geben über den Jugendschriftsteller Auskunft.

Lehrer Großendorf hatte den Bücherstand sorgsam aufgelistet und für seine Volks- und Jugendbibliothek Statuten mit fünfzehn Paragraphen ausgearbeitet. Die Abschriften der Statuten sind damals vom Elzer Orgel- und Großuhrenbauer Philipp Furtwängler beglaubigt worden. Nach diesen Statuten durften die vierundzwanzig Gründer jede Woche ein Buch für eine Leihgebühr von einem Pfennig entleihen. Alle anderen hatten pro Tag zwei Pfennig zu zahlen. Geführt wurde die Bibliothek von

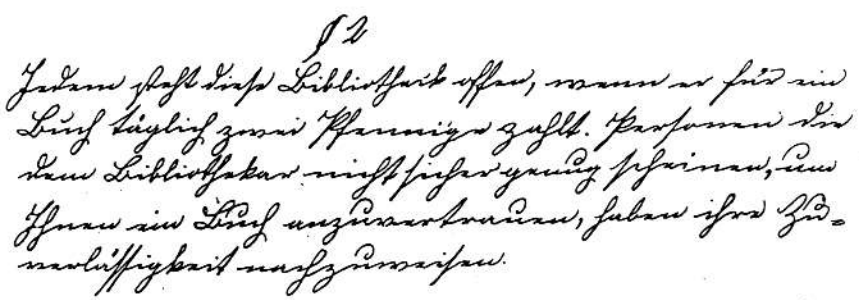


Abb. 2: §2 der Statuten Großendorfs von 1854

drei Vorstandsmitgliedern, von denen einer - wie der Gründer Großendorf - Lehrer der Elzer Mittelklasse sein sollte. Die Dauer dieses Vorstands-Ehrenamtes regelte § 10 der vorläufigen Statuten. Darin hieß es "Die Vorstandsmitglieder haben dieß Ehrenamt lebenslang, wenn sie nicht geistig unfähig geworden, ..."[2]

Der Magistrat der Stadt Elze hatte sich in einem Antwortschreiben an Lehrer Großendorf vom 08. Juni 1854 bereiterklärt, den Fortbestand der durch private Initiative entstandenen Bücherei zu sichern, "...wenn dies Institut unter Oberaufsicht des Magistrats gestellt und demgemäß die eingereichten Statuten einer gemeinschaftlichen Revision durch den Magistrat u. die bezeichneten Vorstandsmitglieder unterworfen werden."[3] Diese Übereinkunft muß zustande gekommen sein, denn am 01. Dezember 1854 traten die neuen Statuten für die Bücherei in Kraft. Und am 22. Dezember desselben Jahres hatte die Stadt Elze die Trägerschaft dieser Bücherei übernommen und führte sie seitdem unter dem Namen "Volksbibliothek der Stadt Elze, genannt Großendorfsche Jugendbibliothek" als, wie es in §4 der neu gefaßten Statuten hieß, "... ein unveräußerliches Eigenthum der Stadt Elze ..."[4], das nun unter der Oberaufsicht des Magistrates stand.

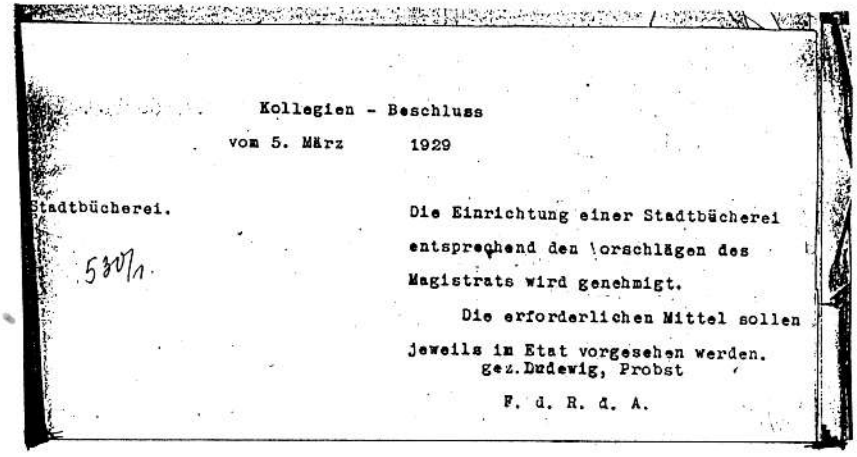
Da laut Verhandlungsprotokoll dieses Tages vom Magistrat nicht nur der Vorstand der Bibliothek, sondern auch als neuer Leiter der Elzer Organist und Lehrer Berkefeld gewählt worden war, ist dieser Tag, der 22. Dezember 1854, als der Gründungstag der ersten Elzer Stadtbücherei anzusehen.

Dieses Verhandlungsprotokoll ist unterzeichnet worden von den drei neuen Vorstandsmitgliedern der Bibliothek, dem Pastor Kayser, dem Ökonom Fr. Neilson und dem neuen Leiter Lehrer Berkefeld. Für den Magistrat unterschrieb Bürgermeister Meese.

Aufgabe dieser neu gegründeten Bibliothek war es, "... den Bewohnern, insonderheit der Jugend der Stadt Elze Gelegenheit zu einer angenehmen und zugleich bildenden Lectüre darzubieten..."[5]

Wie lange diese Volksbibliothek bestanden hat, ist aus dem Archivmaterial nicht herauszulesen. Auch die Namen der weiteren Büchereileiter oder der Vorstände sind nicht bekannt. Es muß zumindest nach der Jahrhundertwende eine Reihe von Jahren keine Bücherei gegeben haben, denn am 05. März 1929 beschlossen die städtischen Kollegien, eine Stadtbücherei einzurichten. Der entsprechende Beschluß lautete:

"Die Einrichtung einer Stadtbücherei entsprechend den Vorschlägen des Magistrats wird genehmigt. Die erforderlichen Mittel sollen jeweils im Etat vorgesehen werden. gez. Ludewig, Probst"[6]



Kollegien - Beschluss

vom 5. März 1929

Stadtbücherei.

530/1.

Die Einrichtung einer Stadtbücherei entsprechend den Vorschlägen des Magistrats wird genehmigt.

Die erforderlichen Mittel sollen jeweils im Etat vorgesehen werden.

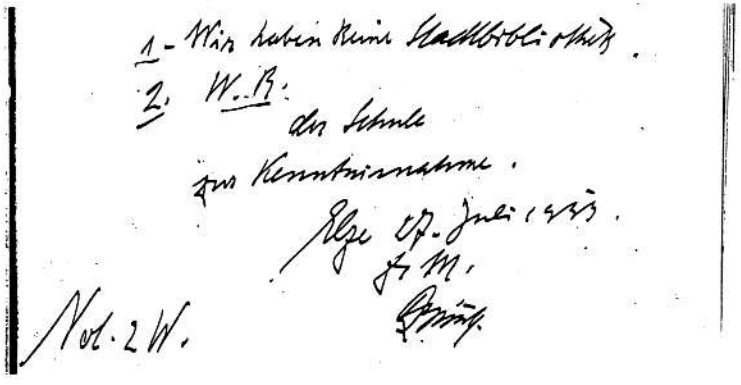
gez. Dudewig, Probst

F. d. R. d. A.

Abb. 3

Als Grundstock sollten Bücher der aufgelösten Kreisbücherei des Kreises Gronau dienen. Einen alten Buchbestand der Vorgängerbücherei muß es demnach nicht gegeben haben. Der Elzer Rektor Friedrich Pinkepank hatte bereits am 11. Februar 1929 der Stadt handschriftlich zugesagt, die Bücherei zu leiten.

Ob es aber im Jahre 1929 zur Gründung dieser Bücherei gekommen ist, ist fraglich, denn schon im Jahre 1931 findet sich als Antwort auf die Frage des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 07.April 1931, ob eine Volksbücherei vorhanden sei, der Aktenvermerk "Fehlanzeige". Und zwei Jahre später, im Juli 1933, konstatiert Bürgermeister Lisch "Wir haben keine Stadtbibliothek."[7]



1 - Wir haben keine Stadtbibliothek.

2. W. B.

der Schule

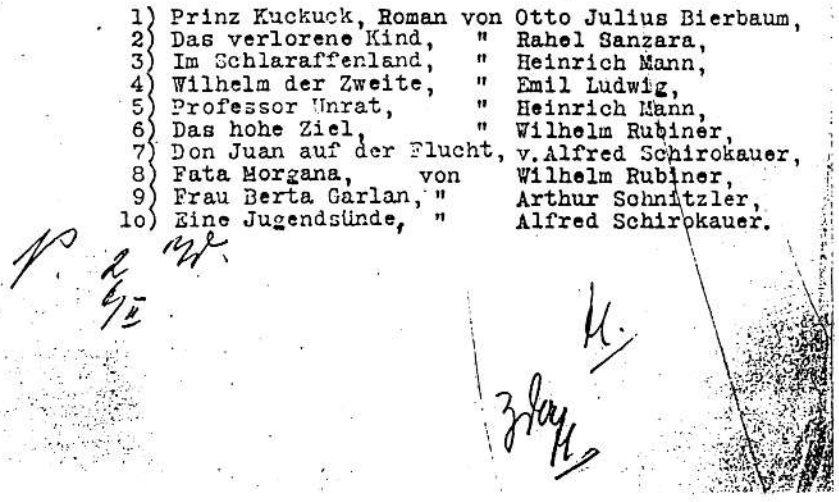
zur Kenntnisnahme.

Elze 07. Juli 1933.

Nol. 2 W.

Abb. 4: Aktenvermerk von Bürgermeister Lisch auf die Anfrage des Ministers

Nach der Machtübernahme waren die Nationalsozialisten sehr daran interessiert, alle in den Städten und Gemeinden vorhandenen Büchereien einer staatlichen Regie zu unterwerfen. So schrieb der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung am 11. Juli 1933 "Bei der geistigen und seelischen Erneuerung unseres Volkes fällt den Volksbüchereien eine wesentliche Aufgabe zu ..."[8] Alle vorhandenen Büchereien mußten angegeben werden. In Elze existierte lediglich eine Leihbücherei des Zigarrenhändlers Anton Backhaus in der Bahnhofstraße Nr. 31. Es mußten außerdem die Bücher unerwünschter, jüdischer und marxistischer Verfasser ausgesondert werden. Von den weit über achthundert Bänden der Backhaus'schen Leihbücherei wurden "Zum Zwecke der Bereinigung der Verleihbibliothek des Kaufmanns Backhaus ...", wie Bürgermeister



1) Prinz Kuckuck, Roman von Otto Julius Bierbaum,
2) Das verlorene Kind, " Rahel Sanzara,
3) Im Schlaraffenland, " Heinrich Mann,
4) Wilhelm der Zweite, " Emil Ludwig,
5) Professor Unrat, " Heinrich Mann,
6) Das hohe Ziel, " Wilhelm Rubiner,
7) Don Juan auf der Flucht, v. Alfred Schirokauer,
8) Fata Morgana, von Wilhelm Rubiner,
9) Frau Berta Garlan, " Arthur Schnitzler,
10) Eine Jugendsünde, " Alfred Schirokauer.

Abb. 5: Liste der 1934 aussortierten Bücher

Ludwig Huck mitteilte, am 27. August 1933 zehn Bände durch Polizei-Hauptmeister Seibert beschlagnahmt. Ein elfter Band, Erich Remarques "Im Westen nichts Neues", war vorher verschwunden. Unter den unerwünschten Büchern waren auch zwei Bücher von Heinrich Mann.[9]

Von einer Volksbücherei der Stadt Elze ist erst wieder im Jahre 1936 die Rede. In einer Statistik findet man die Angabe, daß in Elze eine Bücherei am 03. April 1936 eingerichtet worden ist. Der Anfangsbestand hatte 292 Bände umfaßt. Und diese Bücher befanden sich in einem Schrank im Lehrerzimmer der Schule hinter dem Rathaus. Sogar die Maße des Schrankes sind in der Statistik angegeben: Höhe 275 cm; Breite 260 cm; Tiefe 40 cm.[10]

Der Leiter der Bücherei ist der Rektor Conrad Niepoth gewesen. Diese Bücherei wird bis zum Kriegsende bestanden haben, denn schon am 27. August 1945 wird von der Stadt dem Landrat in Alfeld der Lehrer Karl Bolm als Betreuer der Elzer Bücherei genannt.
Wieder mußten die Büchereien im Land eine Säuberungswelle über sich ergehen lassen. Diesmal wurden Kriegsbücher und Bücher mit einer nationalsozialistischen Tendenz aussortiert. Gleich nach dem Kriegsende waren eine Reihe Bücher vernichtet worden. Von September 1945 bis Januar 1946 wurden noch einmal 128 Bücher aussortiert. Eine Kopie der aussortierten Bücher ist im Elzer Stadtarchiv noch vorhanden. Karl Bolm klagte in einem Schreiben an den Landrat in Alfeld vom 09. September 1945, daß eine beträchtliche Anzahl von Büchern von den Lesern schon selbst vernichtet worden waren oder von Westflüchtlingen, die in ihre Heimat zurückgekehrt waren, mitgenommen worden waren, "... bedauerlicherweise auch zahlreiche Bücher, die ohne weiteres hätten bleiben können."[11]

Der Lesehunger in der Bevölkerung muß nach dem letzten Weltkriege beträchtlich gewesen sein, denn neben der städtischen Bücherei gab es seit dem 01. April 1946 in der Hauptstraße Nr. 45 eine Filiale der Alfelder Bücherei Otto Kiel und in der Niedersächsischen Waggonfabrik eine Werksbücherei.Ob die Backhaus'sche Bücherei nach dem Kriegsende noch existiert hat, kann nicht gesagt werden, ebenso nicht, wie lange die Kielsche Filiale und die Werksbücherei sich gehalten hatten. Die städtische Bücherei hatte aber Bestand und wurde immer arbeitsaufwendiger.
Die Leitung und Verwaltung der städtischen Bücherei sind immer ehrenamtliche Arbeiten gewesen. Und anfangs wurde auch keine Aufwandsentschädigung gezahlt. Im Jahre 1949, in dem er aus Krankheitsgründen die Leitung der Bücherei aufgeben mußte, plädierte Karl Bolm im Februar und April in zwei Briefen, daß die Stadt die aufwendige Arbeit honorieren solle. Sein Nachfolger Gerhard Goecke erhielt eine "indirekte" Entschädigung dadurch, daß neue Bücher über die Buchhandlung seiner Frau angeschafft wurden. Erst im Dezember 1951 beantragte der Kulturausschuß, daß dem Büchereileiter eine Aufwandsentschädigung gezahlt werden sollte. Sie betrug 10 DM pro Monat.[12]

Nach Karl Bolm übernahm ein Fachmann die Leitung der Bücherei, der Dipl.-Bibliothekar Gerhard Goecke. Allerdings leitete er die Bücherei kaum ein Jahr, denn im März 1950 hatte er in Bremen eine berufliche Anstellung gefunden. Seine Frau Ruth hatte ihm so intensiv bei der Büchereiarbeit geholfen, daß es für die Stadtverwaltung, als Gerhard Goecke eine schriftliche Bestätigung über seine ehrenamtliche Tätigkeit erbat, nur schwer nachzuvollziehen war, wer der eigentliche Leiter der Bücherei gewesen war. Nach seinem Fortgang leitete seine Frau Ruth die Bücherei noch offiziell bis zum 31. Juli 1950. Ihr Nachfolger war laut einem Schreiben des Stadtdirektors Hermann Koch der Rektor a.D. Sievers.[13]

Als Sievers im Jahre 1951 plötzlich verstarb, übernahm Lehrer Johann Schober die Bücherei. Unter seiner Leitung nahm sie so einen großen Aufschwung, daß für sie ein neuer Standort gefunden werden mußte. Nach dem Kriege hatte sie in der Finanzabteilung des Rathauses Unterschlupf gefunden. Nun reichte der Raum nicht mehr aus, und so wurden die über tausend Bände im Jahre 1952 in zwei Schränken im damaligen Sitzungssaal untergebracht. Da blieben sie bis zum 30. Juni 1955.
Bei über 10.000 Ausleihungen im Jahr und einem Bücherbestand von rund 1.500 Bänden konnte sie auf die Dauer im Sitzungssaal nicht bleiben, zumal Johann Schober die Bücherei in eine sogenannte Freihandbücherei umwandeln wollte, in der der Besucher freien Zugriff zu den Büchern hat. Dazu benötigte die Bücherei einen eignen Raum. Die Stadt stellte dafür den Jugendraum im Rathaus, das jetzige Trauungszimmer, zur Verfügung. Nach fünf Monaten war die Neuorganisation abgeschlossen, und am 01. November 1955 wurde die Stadtbücherei wieder eröffnet.[14]

Ein Jahr vorher hatte die städtische Volksbücherei ihr hundertjähriges Bestehen feiern können. Die niederdeutsche Dichterin Alma Rogge las aus eigenen Werken, Johann Schober hielt den Festvortrag, und musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde von Johanna Retzow, Elze und Artur Wendtland, Burgstemmen. Der Kulturausschuß hatte zu dieser Feier in den Saal des Gasthauses Schulte eingeladen.

Bis zum Jahre 1959 nahm die Bücherei einen steten Aufschwung. Am 03. Juli teilte Johann Schober der Stadt aber mit, daß er wegen Arbeitsüberlastung die Leitung der Bücherei abgeben müsse. Ein neuer Leiter konnte nicht sofort gefunden werden. Die Schulkollegien in Elze lehnten eine Übernahme der Aufgabe ab. Schließlich erklärte sich Hildegard Picht bereit, die Bücherei bis zum 31. März 1960 zu leiten. Ab 01. Januar 1960 wurden Buchausleihen wieder vorgenommen. Herr Scheer half Frau Picht. Er muß anschließend die Bücherei allein geführt haben. Sein Nachfolger war ein Herr oder eine Frau Brinkmann; die Archivunterlagen geben über das Geschlecht keine Auskünfte. Es fehlte in diesen Jahren die Kontinuität in der Büchereiarbeit, und die Ausleihzahlen gingen stark zurück. Laut Ratsbeschluß vom 22. Oktober 1959 hatte die Bücherei zwar einen Klassenraum in der Schule hinter dem Rathaus erhalten, aber schon 1962 mußte sie in den Klubraum des Hauses der Jugend in der Sedanstraße umziehen.
Am 01. Januar 1969 übernahm Dietrich Kirchberg die Leitung der Bücherei, aber im Jahr darauf war die Stelle wieder vakant gewesen. Als die Stadt die Stelle erneut ausschrieb, bewarb sich Lehrer Johannes Aust. Vom 06. Mai 1970 leitete er die Bücherei, und von diesem Zeitpunkt ab ging es mit der Elzer Stadtbücherei wieder aufwärts. Innerhalb von sechs Jahren konnte Johannes Aust die Ausleihungen von rund 2.000 bis 3.000

Im Rahmen der Woche des Buches

und anläßlich des

100jährigen Bestehens der Volks-Bücherei

veranstaltet der Kulturausschuß des Rates der Stadt Elze / Hann.

am Dienstag, dem 7. Dezember 1954, 20.00 Uhr im Saale des Gasthofes Schulte eine

Dichterlesung

mit

Frau Dr. Alma Rogge

Dazu spielen Frl. Retzow und Herr Wentland
Musik von Mozart, Schumann und Chopin.

Eintrittspreis 1.— DM Schüler 0.50 DM

Abb. 6: Eintrittskarte zur Hundertjahrfeier der Elzer Bücherei

zur Zeit der Übernahme der Bücherei auf rund 10.000 Buchausleihen steigern.[15] Entsprechend vergrößerte sich auch der Buchbestand. Aust war gezwungen, die Bücherei neu zu organisieren, um sie dem Arbeitsumfang anzupassen. Dazu kam im Jahre 1972 der Umzug aus dem Haus der Jugend wieder zurück in die Schule hinter dem Rathaus. Dort waren Umbauten vorgenommen worden, so daß für die Bücherei ein großer Raum zur Verfügung stand.

KINDER sind ständige Benutzer der Volksbücherei in Elze, links ihr Leiter Lehrer H. Aust. Aufn.: Kück

Abb. 7: Aufnahme Karl Kück, Hannoversche Allgemeine Zeitung, 1974.

Die Gebietsreform im Jahre 1974 erforderte eine neue Organisation der Bücherei, ein "lokales Büchereinetz"[16] war geplant. Die Zentralisierung und Organisation dieses lokalen Büchereinetzes wurde unter der Leitung von Johannes Aust in den Jahren 1975 bis 1977 durchgeführt. Elze wurde die Zentralbücherei der Einheitsgemeinde, der die Büchereien der Ortsteile Mehle und Wülfingen angegliedert wurden.

Am 07. November 1977 mußte Johannes Aust der Stadt allerdings mitteilen, daß er durch die Übernahme der Schulleitung an der Grund- und Hauptschule in Gronau sich nicht mehr in der Lage sähe, die Bücherei zu

führen. Die Stadt konnte aber Johann Schober wieder gewinnen, der inzwischen als Rektor der Elzer Grund- und Hauptschule in den Ruhestand getreten war. Am 01. Januar 1978 löste er Johannes Aust ab, der während seiner Tätigkeit in der Bücherei die Anzahl der Buchausleihen von rund 2.000 auf rund 10.000 Ausleihen pro Jahr hatte steigern können, obwohl er in dieser Zeit die vorher geschilderte Reorganisation der Bücherei durchgeführt hatte. Durch seinen großen persönlichen Einsatz hat Johann Schober in den nächsten sechs Jahren, von 1978 bis 1983, die Ausleihzahlen bis auf 16.417 steigern können.[17]

Abb. 8: Wiedereröffnung der Bücherei, 1980;
von links: Stadtdirektor Günther Bornemann und Johann Schober

Diese enormen Leistungen konnten selbstverständlich nicht von einer Person allein bewältigt werden. Solange in Elze Büchereien bestanden haben, hatten eine große Anzahl von Schülern und Schülerinnen und auch Erwachsene mitgearbeitet. Hier seien exemplarisch einige Mitarbeiter genannt. Daß Herr Scheer Frau Picht geholfen hatte, ist schon angeführt worden, ebenso, daß das Ehepaar Goecke zusammengearbeitet hatte. Dieter Brodtmann hatte Johann Schober geholfen, genauso wie Frau Schober seinerzeit aus der Bücherei nicht wegzudenken war. Und

Inge Wekel, die jetzige Leiterin der Bücherei, berichtete, als sie nach dem frühen Tod von Johann Schober die Leitung der Bücherei übernommen hatte, daß Ilse Sempf, eine weitere Mitarbeiterin von Johann Schober, für sie eine wertvolle Hilfe während der Zeit der Einarbeitung gewesen ist. Heute ist Gerhild Zumpe aus dem Team um Inge Wekel nicht wegzudenken.

Nachdem Johann Schober im April 1984 verstorben war, hatte Inge Wekel die Leitung der gut organisierten Bücherei übernommen. "Mein Vorgänger Johann Schober hat hier ausgezeichnete Arbeit geleistet, er hat - wie man so schön sagt - ein bestelltes Feld hinterlassen", hatte Inge Wekel in einem Zeitungs-Interview zur Leistung ihres Vorgängers festgestellt.[18]

In den über zehn Jahren, die Inge Wekel die Bücherei leitet, sind in den Jahren 1986 und 1987 die absolut höchsten Ausleihzahlen einer Elzer Bücherei zu verzeichnen. Im Jahre 1986 hatten 1.253 Leser sich insgesamt 37.188 Bücher ausgeliehen, und 1987 hatten 1.448 Leser sogar 38.211 Bücher gelesen, zumindest sich aber ausgeliehen. Das waren pro Ausleihtag im Durchschnitt 388 Bücher.[19]

Im Jahre 1993, dem letzten Jahr, das durch einen Jahresbericht erfaßt ist, sind bei einem Buchbestand von 9.400 Bänden immerhin noch 26.630 Ausleihen vorgenommen worden.[20] Die Jahresberichte zeigen, daß 50% bis 70% der ausgeliehenen Bücher immer wieder Kinder- und Jugendbücher sind.

Abb. 9: Das Team im Jahre 1994, Inge Wekel,
Leiterin und Gerhild Zumpe, Mitarbeiterin

Soweit man es aus den Akten des Elzer Stadtarchivs ersehen kann, hat es in der 140jährigen Geschichte der Büchereien der Kernstadt Elze keinen Leiter beziehungsweise keine Leiterin gegeben, der oder die so lange wie Inge Wekel - nämlich mehr als zehn Jahre lang - diese ehrenamtliche Tätigkeit ausgeübt hat.

Leiter und Leiterinnen in den Büchereien der Stadt Elze

vor dem 27.04.1854	– Großendorf, Lehrer, Gründer der Großendorfschen Jugendbibliothek
22.12.1854	– Berkefeld, Lehrer und Organist, erster von der Stadt Elze eingesetzter Büchereileiter
1929	– Friedrich Pinkepank, Rektor; war als Leiter einer neu zu gründenden Bücherei vorgesehen
03.04.1936 - vermutlich Mai 1945	– Conrad Niepoth, Rektor
07.08.1945 - 31.03.1949	– Karl Bolm, Lehrer
01.04.1949 - 10.03.1950	– Gerhard Goecke, Dipl.-Biliothekar
11.03.1950 - 31.07.1950	– Ruth Goecke, Buchhändlerin
08.1950 - 1950	– Sievers, Rektor a.D.
1951 - 03.07.1959	– Johann Schober, Lehrer
11.12.1959 -	– Hildegard Picht; Frau Picht hatte eine bis zum 31.03.1960 befristete Zusage gegeben. – Scheer (oder Schär) – Brinkmann
01.01.1969 -	– Dietrich Kirchberg
06.05.1970 - 31.12.1977	– Johannes Aust, Lehrer
01.01.1978 - 19.04.1984	– Johann Schober, Rektor a.D.
21.06.1984 -	– Inge Wekel, Stenokontoristin

Anmerkungen

Die Abkürzung SAE steht für Stadtarchiv Elze.
Archivunterlagen der einzelnen Ortsteile sind, so weit sie im Elzer Stadtarchiv vorhanden sind, ebenfalls unter dem Kürzel SAE plus Ortsnamen zu finden.

1 SAE XXIV-1. – Mitbegründer, 2 SAE XXIV-1. – Statuten, 3 SAE XXIV-1. – Antwortschreiben der Stadt, 4 SAE XXIV-1. – neue Statuten, 5 SAE XXIV-1. – neue Statuten, 6 SAE 322. – Beschluß, 7 SAE 322. – Lisch, Anmerkung, 8 SAE 322. – Schreiben des Ministers, 9 SAE 322. – Huck, Schreiben, 10 SAE 322. – Statistik, 11 SAE 322. – Bolm, Schreiben, 12 SAE 322. – Kulturausschuß, Protokoll, 13 SAE 322. – Schreiben v. 26.08.50, 14 SAE 322. – Schreiben v. 23.06.55, 15 Niedersächsische Post, 22.11.1980, 16 SAE 322. – Brief d. Reg.-Präsidenten, 17 SAE 322. – Jahresbericht 1983, 18 Niedersächsische Post, 14.07.1984, 19 Archiv Bücherei Elze, Jahresberichte 1986, 1987, 20 Archiv Bücherei Elze, Jahresbericht 1993.

Die Büchereien in den Ortsteilen der Einheitsgemeinde Elze

In allen Ortsteilen der Elzer Einheitsgemeinde hatte es vor der Gebietsreform von 1974 Büchereien gegeben. Zumeist sind sie aus Schülerbüchereien hervorgegangen. Sie können aber auch nach dem Zweiten Weltkriege auf Anregungen der Kreisverwaltungen gegründet worden seien. So hatte die Konferenz der Kreisbücherwarte im Land Niedersachsen im April 1949 Leitsätze für Ortsbüchereien erarbeitet und herausgegeben. Über die Kreisverwaltungen wurden die Gemeinden aufgefordert, Büchereiwarte zu benennen, selbst dann, wenn die Kommunen in absehbarer Zeit keine Büchereien einrichten sollten.[1] Zumindest in Sehlde ging die Gründung einer Bücherei auf diese Anbregungen zurück. In Esbeck scheint es ähnlich gewesen zu sein.

Anmerkung

1 SAE 322

Esbeck

Am 28. August 1956 hatten der Bürgermeister Warnecke und der Gemeindedirektor Meier für die Gemeinde Esbeck mit dem Landkreis Alfeld eine Förderungsvereinbarung für Büchereien abgeschlossen. Mindestens von diesem Zeitpunkt ab, hatte es in Esbeck eine kommunale Bücherei gegeben. Vermutlich gab es sie aber schon seit Anfang der fünfziger Jahre - wie in Sehlde -, nachdem der Landkreis die Gemeinden ermuntert hatte, Büchereien aufzubauen. Ihren Standort hatte sie in der

Esbecker Schule. Über die Leitung in den fünfziger Jahren ist nichts bekannt. Seit den sechziger Jahren wurde sie von der Lehrerin Anneliese Meier geleitet und zwar bis 1972, bis die Esbecker Bücherei, wahrscheinlich im Zuge der Schließung der Esbecker Schule, geschlossen wurde.[1] Bestandsaufnahmen des Landkreises seit 1964 und Rechnungen über Buchbestellungen bei der Firma Kurt Schild, Clarholz bestätigen, daß in Esbeck eine Bücherei bestanden und daß Anneliese Meier sie geleitet hatte. Die letzte Rechnung über 15 Bücher trägt das Datum vom 15. März 1972.[2] Sechs Monate später ist Anneliese Meier aber schon nach Mehle abgeordnet worden.

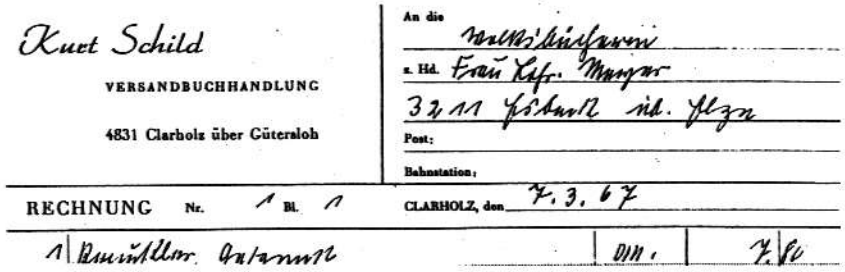

Kurt Schild
VERSANDBUCHHANDLUNG
4831 Clarholz über Gütersloh
An die
z. Hd. Frau Lehr. Meyer
Post:
Bahnstation:
RECHNUNG Nr. 1 Bl. 1
CLARHOLZ, den 7. 3. 67
DM.

Abb. 10: Rechnungskopf der Firma Kurt Schild

Im Januar 1979 befürwortete der Schul- und Kulturausschuß der Stadt Elze den Vorschlag von Pastor Günter Puzberg, Esbeck, die vorhandene kirchliche Kinder- und Jugendbücherei mit der von der Stadt Elze geplanten kommunalen Bücherei in Esbeck zu vereinen, da in Zukunft von beiden Büchereien die gleiche Zielgruppe angesprochen würde.[3] Zu der Errichtung einer städtischen Filialbücherei in Esbeck ist es aber nicht mehr gekommen.

Anmerkungen

1 Mündliche Auskunft von Anneliese Meier am 24.10.1994.
2 SAE, Esbeck 322-00.
3 SAE, Esbeck 322-00.

Mehle

Die Mehler Bücherei ist ebenfalls aus einer Schülerbücherei hervorgegangen. Die Schulchronik der Mehler Schule von 1908 berichtet kurz über ihre Anfänge, die vor 1907 gelegen haben müssen, da der in ihr genannte Lehrer Adolf Schönfelder, auf den die Schülerbücherei zurückgeht, von 1892 bis 1907 erster Lehrer an der Mehler Schule gewesen ist. Hier der Wortlaut der Chronik:
"Es ist eine kleine vom verstorbenen Lehrer Schönfelder gesammelte Bibliothek vorhanden, die im Schulschrank der I. Klasse aufbewahrt wird. Dieselbe wird vom 1. Lehrer verwaltet und während der Wintermonate von einer Reihe von Kindern fleißig benutzt.
Im Oktober 1914, bei Übernahme der ersten Lehrerstelle durch den Lehrer Steinbrecher, waren 61 Bände vorhanden, davon kamen für Schulkinder in Betracht etwa 10."[1]
Von einer Gründung einer Volksbücherei kann man erst vom Jahre 1920 an sprechen, als 75 neue Bücher gekauft wurden, die mit Büchern der Schülerbücherei und mit einer Anzahl von Büchern "...aus dem englischen Gefangenenlager Stobs ... zu einer Volksbücherei (für Schulentlassene und Erwachsene) zusammengestllt ..." worden waren.[2] Der Erstbestand der neuen Volksbücherei belief sich auf 97 Bücher.[3] Bis 1930 wird diese Jugend- und Volksbücherei in der Schulchronik ausdrücklich neben der Schülerbücherei aufgeführt.[4] Dann ist von ihr nicht mehr die Rede. Es ist möglich, daß man sie zugunsten der Schülerbücherei aufgegeben hat.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wird auch in Mehle die Bücherei bald wieder eröffnet worden sein. Aus den fünfziger Jahren liegen dafür zwar keine Archivunterlagen vor, dafür aber mehrere aus den sechziger Jahren. So wurde 1965 ein neuer Bücherschrank gekauft.[5] Am 21. März 1966 schreibt der damalige Mehler Bürgermeister Hermann Schrader an den Landkreis Alfeld "Bereits seit mehreren Jahren stelle ich für diesen Zweck (Anmerkung: Bücherei) DM 300,- im Haushalt bereit..."[6] Und im Oktober des gleichen Jahres gewährt der Regierungspräsident in Hildesheim 1.000 DM Beihilfe zur Ergänzung des Buchbestandes der neuen Freihandbücherei.[7] Daß in diesen Jahren Franz Steinbrecher Leiter der Bücherei gewesen war, geht aus einer von ihm am 22. Juni 1967 unterschriebenen Aktennotiz hervor.[8]

Wer in den siebziger Jahren die Bücherei geleitet hatte, ist nicht mehr auszumachen. Zwar gibt Johann Schober in den Erhebungsbögen den Mehler Rektor Günther Bovenschulte als Leiter an, der jedoch bestreitet es entschieden, die Bücherei geleitet zu haben. Mehrere Mehler Einwohner geben an, daß in dieser Übergangszeit größere Mehler Mädchen die Bücherei verwaltet hatten. Fest steht aber, daß sie im alten Schulgebäude neben dem Gemeindebüro einen Raum gehabt hatte. Sie ist geöffnet gewesen. Im Jahre 1976 ist sie durch Johannes Aust an die Elzer Zentralbücherei als Filiale angegliedert und als reine Jugendbücherei geführt worden.[9]

Konkrete Anhaltspunkte gibt es erst wieder seit dem Jahr 1979. Die Wülfinger Schule war in diesem Jahr aufgelöst worden. Die Wülfinger Grund-

schüler werden seitdem in Mehle beschult. Das Wülfinger Lehrerehepaar Oppermann war ebenfalls nach Mehle gezogen und unterrichtete seitdem an der Mehler Grundschule. Schon in Wülfingen hatte Annemarie Oppermann die Bücherei geleitet. Ab 04. Dezember 1979 übernahm sie die Leitung der Mehler Bücherei, die zu diesem Zeitpunkt noch in der alten Schule sich befand. Als das alte Schulgebäude abgerissen wurde, um einem Neubau für die Spar- und Darlehnskasse Platz zu machen, wechselte die Bücherei in die Kellerräume der jetzigen Mehler Grundschule. Dort befindet sie sich noch heute.
Mit Ablauf des Schuljahres 1990 ist Annemarie Oppermann pensioniert worden. Zu diesem Zeitpunkt gab sie auch die Leitung der Bücherei ab, die seitdem von Jutta Klüschen, der Schulsekretärin der Mehler Grundschule, geführt wird.

Abb. 11: Jutta Klüschen, Leiterin der Mehler Jugendbibliothek, 1994

Anmerkungen

1 Chronik der Schule in Mehle, Kreis Gronau von 1908, S. 151.
2 ebenso, S. 151.
3 ebenso, S. 151.
4 ebenso, S. 152.
5 SAE, Mehle 322-00/01.
6 SAE, Mehle 322-00/01.
7 SAE, Mehle 322-00/01.
8 SAE, Mehle 322-00/01.
9 SAE 322.

Sehlde

In Sehlde ist bis zum Jahre 1949 keine Bücherei nachzuweisen. In einer handschriftlichen Aktennotiz auf eine Anfrage des Landkreises Alfeld vom 03. Januar 1948 hin heißt es "In der Schule ist keine Ortsbücherei vorhanden."[1] Und im Dezember 1949 teilte die Gemeinde dem Schul- und Kulturamt des Landkreises Alfeld mit, daß eine geeignete Person für das Amt des Büchereiwartes in Sehlde noch nicht gefunden sei.[2]
Eine Bücherei muß aber bald darauf gegründet worden sein, denn im Jahre 1958 stellte die Lehrerin Magda Wrobel in einem Bücherei-Erhebungsbogen fest, daß ein neuer Schrank für die Volksbücherei notwendig sei, denn "Die Bücher befinden sich z.Zt. in einem viel zu kleinen Schulschrank."[3] Ein Jahr später, am 26. Mai 1959, verabschiedete der Sehlder Bürgermeister Voß Magda Wrobel als Büchereileiterin und übergab ihrem Nachfolger, dem Lehrer Reinhard Sareyka, die Bücherei. Er hatte sie bis zum Jahre 1971 verwaltet. In diesem Jahr ist sie aufgelöst worden. Als der Landkreis Alfeld den Erhebungsbogen für das Jahr 1971 anmahnte, teilte der Gemeindedirektor dem Landkreis mit, daß "... die Volksbücherei in Sehlde zugleich mit der Volksschule ab 01. April 1971 aufgelöst wurde."[4]

Anmerkung

1-4 SAE, Sehlde 222-11.

Sorsum/Wittenburg

Unterlagen über eine Bücherei in Sorsum konnten bislang nicht aufgefunden werden. Eine Bücherei hat es aber gegeben. Im Jahre 1936 ist Wilhelm Blanc in Sorsum als Lehrer angestellt worden. Nach Auskunft von Frau Blanc hat ihr Mann alsbald eine Volksbücherei aufgebaut. Bestanden hat die Bücherei, solange die Schule in Sorsum existierte.

Nach dem Zweiten Weltkriege hatte Wilhelm Blanc am 01. Oktober 1945 mit dem Unterricht in Sorsum wieder begonnen. Mit Unterrichtsbeginn wurden auch wieder Bücher ausgeliehen. Ein Bücherwagen aus Gütersloh, so Frau Blanc, kam in jedem Jahr einmal mit neuen Büchern.[1] Der Etat der Bücherei sei so groß gewesen, daß Wilhelm Blanc in jedem Jahr die Bücherei aufstocken konnte. Im Jahre 1970 ist Wilhelm Blanc nach Eldagsen an die Realschule versetzt worden, trotzdem hatte er in Sorsum die Bücherei weitergeführt.

Nach der Gebietsreform im Jahre 1974 sei der Elzer Stadtdirektor Günther Bornemann mit Stadtbediensteten erschienen, die luden die Bücher und andere in der Schule lagernde Archivalien auf einen Wagen und fuhren mit ihnen davon.[2]

Anmerkungen

1. Vermutlich handelte es sich um die Firma Kurt Schild, die auch in Sehlde Bücher verkauft hatte.
2. Mündliche Auskunft von Margarete Blanc am 07. November 1994.

Verschiedene Sorsumer Einwohner erzählen, daß die Bücher in die Kuhle bei Oelkers geschüttet worden sein sollen. Sie hätten sich einige Bücher wieder herausgeholt.

Wülfingen

Auch für die Gründung einer öffentlichen Bücherei in Wülfingen geben die vorhandenen Archivalien keine Auskunft. In dem Protokollbuch des Schulvorstandes von Wülfingen, das ab dem 24. Juni 1899 geführt worden war, gibt es aber zwei Hinweise. Bei der Jahresplanung für das Jahr 1935 erscheint unter Punkt 8 ein Betrag von zwanzig Mark für "Schulbücherei und Zeitschriften" und ein Jahr später, nämlich 1936, taucht unter Punkt 6 zum ersten Male die Bezeichnung Volksbücherei auf, für die ein Betrag von dreißig Mark im Jahr bereitgestellt worden war.[1] Da vorher von einer Volksbücherei im Protokollbuch nicht die Rede ist, kann angenommen werden, daß im Jahre 1936 eine eventuell schon vorhanden gewesene Schulbücherei in eine öffentliche Bücherei überführt worden war.

In Wülfingen wird die heute bestehende Jugendbücherei - wie es in vielen Gemeinden der Fall gewesen ist - auf eine Neugründung zu Beginn der fünfziger Jahre zurückgehen. Belege für diese Zeiten des Neubeginns fehlen. Es kann deshalb nur von vagen mündlichen Auskünften ausgegangen werden. Der Standort der Bücherei wird nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst in der Schule gewesen sein, und wie in anderen Gemeinden wird der jeweils erste Lehrer beziehungsweise die erste Lehrerin sie geleitet haben. Hier kämen in Betracht Gerhard Pfennig und Julia Bartels.

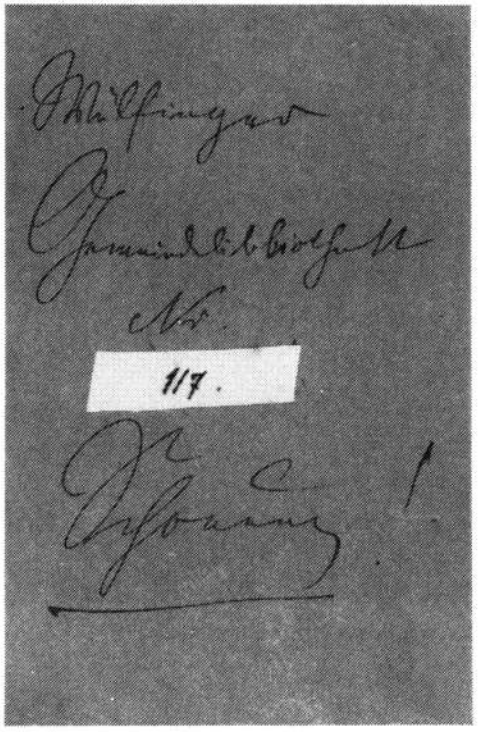


Abb. 12: So wurden die Bücher der Wülfinger Bücherei gekennzeichnet

Nachdem in den sechziger Jahren der Wülfinger Kindergarten aufgelöst und in dem leerstehenden Gebäude das Gemeindebüro eingerichtet worden war, hatte die Wülfinger Bücherei dort ihren Platz erhalten.
Im Jahre 1967 hatte die Lehrerin Annemarie Oppermann die Leitung der Bücherei übernommen. Sie berichtete, daß in den siebziger Jahren im Winter sich die Ausleihzeiten mit den Bürozeiten deckten, da dann das Büro nur einmal geheizt zu werden brauchte.
Durch die Zentralisierung der Büchereien nach der Gebietsreform wird die Wülfinger Jugendbücherei als Filiale der Elzer Zentralbücherei geführt. Als am 01. Oktober 1977 das Gemeindebüro im alten Kindergarten geschlossen wurde, siedelte die Bücherei wieder in die Schule über. Im Jahre 1979 wurde die Wülfinger Schule geschlossen. Das Lehrerehepaar Oppermann zog nach Mehle. Die Leitung der Bücherei übernahm für zwei Jahre (1979 - 1981) Gisela Othmer. Seitdem, das heißt, vom Jahre 1981 an wird die Bücherei von Hanna Schütz geführt. Ab 1984 stand die Wülfinger Schule zum Verkauf. Nachdem das Schulgebäude von der Kirche erworben worden war, mußte die Bücherei wieder ausziehen. Sie befindet sich heute im Obergeschoß des Anbaues der Mehrzweckhalle.

Abb. 13: Hanna Schütz, Leiterin der Wülfinger Jugendbibliothek, 1994

Anmerkungen

1 Protokollbuch des Schulvorstandes von Wülfingen, 24.6.99, o.S.
2 Mündliche Auskunft vom Ehepaar Oppermann am 27.10.1994.

Schlußsatz

All die vielen Angaben wären nicht möglich gewesen, wenn nicht viele freundliche Menschen Auskünfte gegeben hätten. Die meisten von ihnen sind im Text genannt. Allen aber sei gedankt.
Zwei Namen möchte ich noch besonders nennen: Inge Wekel, die mit großer Bereitschaft alle erforderlichen Unterlagen zur Verfügung gestellt hat, und Ernst Wilhelms, der mit seinem heimatkundlichen Wissen, das sich nicht nur auf Wülfinger Bereiche beschränkt, sehr geholfen hat.
Gedankt sei auch der Elzer Verwaltung, die mit großer Selbstverständlichkeit die Arbeit unterstützt hat.

Fotonachweis

Abb. 7 + 8: Karl Kück
Abb. 9, 11, 13: Werner Müller